

## Einstieg in den Tag

**Pater Ludwig Güthlein, Schönstatt**

---

2. März 2024

Liebe Schönstattfamilie,

wenn Sie das Tagungsprogramm in der Hand haben, dann steht da verschiedene Male mein Name. Dieses Mal ergreife ich öfter das Wort. Das soll kein Maßstab sein, aber ich denke, dieses Mal verkraften wir das. Diese Tagung steht an einem Moment unserer Geschichte, wo wir Veränderungen spüren und die in den Blick nehmen. In den Blick nehmen dadurch, dass wir bewusster anschauen, aus welchen Quellen wir leben.

Wir haben gerade das Bild vom Urheiligtum vor uns gehabt. Ich könnte nicht sagen, ob es vor oder nach der Renovation des Altars war. Konnten Sie das erkennen? Wir haben unter uns Herrn Klaus Kröper, der mit Herrn Stefan Gutting die Arbeiten am Altar des Urheiligtums durchgeführt hat. Wir werden von ihm einen Einblick bekommen.

Es gibt ja einiges an Rumoren und Diskussion zu dem Thema, weil der Altar nach vorne gezogen werden kann. Ich war auch nicht von Anfang an begeistert. Es war jedoch eine Freude für mich, zu erleben, mit welcher Sorgfalt, mit welcher Liebe zum Urheiligtum Herr Kröper alles gemacht hat und immer wieder neu sich hat nicht entmutigen lassen von Schwierigkeiten, die aufgetaucht sind – er könnte sehr lange davon erzählen. Wir wollen uns Zeit nehmen, ein bisschen zu hören, wie das so alles jetzt ist, weil wir wirklich danke sagen möchten, dass wir solche Menschen in unserer Bewegung haben, die einfach ihr Können einsetzen, da wo wir es nötig brauchen.

Herr Kröper hat ein bisschen Angst vor diesen Dingen, er hat gesagt, das wäre das erste Mal, dass er vor einem Mikrofon reden soll. – Aber wir freuen uns sehr, dass Sie, Herr Kröper, da sind und dass Sie uns ein zeigen, was Sie gemacht haben.

*Es folgt der Beitrag von Klaus Kröper mit der Präsentation von Bildern.*

Ja, die ganze Welt schaut auf diese Arbeit. In der Zeit von Corona ist die Verbundenheit, die weltweite Verbundenheit mit dem Urheiligtum sehr gewachsen durch die Übertragung der Gottesdienste, der verschiedenen Feiern aus dem Urheiligtum. Ich habe gestern eine kleine Nachricht vorgelesen, dass jemand sogar am Telefon mithört, weil der Sohn das Internet hat und das Telefon

zur Verfügung stellt, um seiner Mutter das Dabeisein zu ermöglichen. Viele, viele, viele, viele – sind sehr regelmäßig bei den Gottesdiensten dabei. Und wir haben jetzt einen topp-renovierten Altar, übrigens, die Bretter, auf denen Petrus und Paulus stehen, die waren auch schon wackelig und krumm geworden, die sind auch erneuert. Also die Apostelfürsten stehen wieder fest. Es ist eine sorgfältige Arbeit, und wir haben jetzt eben auch noch die Möglichkeit, dass man den Altar nach vorne schieben kann, um in diese Richtung zu zelebrieren. Vielen Dank!

*Auf der Bühne wird abgestaubt – Kerze, Blumen, Klavier, Pult ...*

Alles – schön – poliert!

Es ist gefährlich, wenn man Charismatiker als Gäste einlädt. Das Bild von Fadi Krikor, das er uns gesagt hat und über das wir beim Mittagessen noch ein bisschen mehr gesprochen haben, hat mich richtig gepackt. Er hat Schönstatt erlebt, kam hierher, war sehr beeindruckt, wusste auch nicht genau, was er sich vorstellen soll und hat das Bild eines Kriegers in sich wahrgenommen – ich habe ihn beim Essen noch mal gefragt: Jetzt sage mal ganz klar und direkt, was du in dem Bild erlebt hast. Was war dein ungefilterter Eindruck? Ich hatte das Gefühl, dass er die Sache uns mit etwas Rücksicht erzählt hat.

Dann hat er es noch mal gesagt: Der Krieger in Rüstung steht da, der Sturm zieht auf, der Mantel flattert, er ist sozusagen ein General, der eigentlich Anführer sein sollte, aber er ist unbeeindruckt von der Dramatik der Situation, tut nichts und fängt dann an, irgendwas zu richten, Unkraut zu zupfen.

Schönstatt – er meint nicht die einzelnen Schönstatter, er meint Schönstatt – hat einen Auftrag in dem Kampf unserer Zeit. Er spricht gerne von dem hintergründigen Kampf, dem geistlichen Kampf, der immer eine Rolle spielt, egal welche Probleme die Welt und die Länder haben. Er sieht in dem Bild, dass der Krieger (Schönstatt) einen Auftrag hat, da hineinzugehen, ja sogar zu sammeln und zu diesem geistlichen Kampf zu rufen. Stattdessen wartet er einfach ab.

Ich habe ihm dann gesagt, ja, unser Gründer hat dieses Bild auch in der Gründungsurkunde, wie wir sagen, gebraucht. Ich weiß nicht, ob Sie den Text kennen:

„Es war vor mehr als fünf Jahrhunderten. In blutigem Kriege zerfleischten sich Engländer und Franzosen. Schon steht Frankreich auf dem Punkte, gänzlich vernichtet zu werden. Zur selben Zeit ringt ein einfaches französisches Dorfmädchen in eifrigem Gebete zur Gottesmutter um

Rettung ihres Königs. Plötzlich erscheint ihr der Erzengel Michael und spricht zu ihr:“ – der Erzengel Michael, der auf dem Altar steht, damals mitten auf dem Altar des Urheiligtums – „Diejenige, die der große Gott als seine Mutter anerkennt, hat mir befohlen, zu dir zu kommen und dir anzukündigen, dass du das Schwert ergreifen, deinen Leib in Eisen hüllen und die Sache der Gerechtigkeit verteidigen sollst. Du wirst die Stadt Orleans von den Feinden befreien und den König nach Reims zur Krönung führen. In der Katharinenkirche zu Fierbois liegt hinter dem Altare ein Schwert begraben: das lasse erheben und umgürte dich damit.‘

Das Mädchen hieß Johanna d'Arc“ – wurde selig gesprochen, ich überspringe etwas und lese weiter – „Es ist mir, als ob Unsere Liebe Frau in diesem Augenblicke hier im alten Michaelskappellen durch den Mund des heiligen Erzengels zu uns spräche: Macht euch keine Sorge um die Erfüllung eures Wunsches. Ego diligentes me diligo. Ich liebe die, die mich lieben. Beweist mir erst, dass ihr mich wirklich liebt, dass es euch ernst ist mit eurem Vorsatze. Jetzt habt ihr dazu die beste Gelegenheit. Nach dem Plane der göttlichen Vorsehung soll der große europäische Krieg für euch ein außerordentlich förderndes Hilfsmittel sein für das Werk eurer Selbstheiligung. *Diese Heiligung* verlange ich von euch. *Sie* ist der Panzer, den ihr anlegen, das Schwert, mit dem ihr euer Vaterland von seinen übermächtigen Feinden befreien und an die Spitze der alten Welt stellen sollt.“

Wir kamen dann auch auf die Frage: Was ist dieser geistliche Kampf? Es war ihm völlig klar, dass das keine Organisation ist, keine Aktivitäten. Das ist nicht seine Vorstellung, sondern es braucht Menschen, die mit Sendungsergriffenheit, mit Glauben in dieser geistlichen Ebene sich anbieten, ins Gebet gehen, in die Hingabe gehen. Das ist der geistliche Kampf. Das ist genau das, was unser Vater beschreibt.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit geht? Wir sind es nicht mehr gewohnt, diese Sätze zu hören, und irgendwie weiß man nicht, wie man sich dabei fühlt. Aber wir spüren alle, wenn das nicht mehr da ist, wenn wir nicht hineingenommen sind in diese Sendungsüberzeugung unseres Gründers, dann fehlt so viel. Wir machen eine Menge guter Sachen und doch spüren wir ein Aber.

Ich habe dann noch mal die Zweite Gründungsurkunde durchgelesen, und ich muss sagen, ich werde emotional, ich komme fast nicht durch, wie unser Gründer davon spricht, und es gibt eine Stelle, wo er das zusammenbringt, das Kleine mit den großen Zielen. Wir haben gestern von dem Schritt gehört, der alles, was zum Leben gehört, hineinschenkt, hineingibt in das Gnadenkapital, hineingibt in diese Sendung und darin fruchtbar wird. Diese kleinen Schritte in der Verbindung erleben mit der

großen Sendung, ist ein Schlüssel. Ich muss sagen, wenn ich mir etwas erhoffe für die Zukunft unserer Bewegung, dass wir das noch mal mehr unter die Haut kriegen. Das Kleine – und da wird unheimlich viel getan, vieles Apostolische, viel Persönliches – zusammenzubringen mit dieser inneren Überzeugung. Ich habe gesagt, ja, weißt du Fadi, wir trauen uns das nicht mehr zu sagen, das geht einfach nicht mehr nach hundert Jahren und nach all dem, was du schon weißt und was rückwärtsgeht und so. – Das spielt keine Rolle, sagt er, wenn das eine Sendung ist, ein Auftrag ist, dann muss man ihn nur wirken lassen. Und wenn da Schritte auf dieser Ebene passieren, wird sich mehr zeigen. Aber wenn man die gar nicht geht innerlich, dann passiert es auch nicht.

„Macht euch keine Sorge um die Erfüllung eures Wunsches“ – das ist die „größte apostolische Tat“, die in der Gründungsurkunde so genannt wird. Was ist das Größte, was wir tun können: die Gottesmutter bitten, dass sie sich niederlässt. Das ist die geistliche Konkretisierung der Sendung.

Und dann habe ich ihm gesagt: Weißt du, Fadi, bei uns ist Vielfalt ohne Ende, viele Gemeinschaften, es gibt keinen, der das sagen kann heute, der so von der Sendung reden kann. Und wenn das einer macht, dann sagen alle ... Das passt nicht. Und das ging mir nach, mir selber, und dann dachte ich: Ja, an der Stelle spüren wird, dass wir unseren Gründer brauchen, heute brauchen, dass er uns das sagt, dass er uns hinein Holt in diese Sendung, in dieses Bewusstsein, Teil der Sendung zu sein.

Ich weiß nicht, ob Sie auch diese innere Spannung in sich haben: Einerseits kann man nicht einfach so reden, andererseits, wenn diese Dimension wegbricht, wenn die relativ ist –.

Wenn wir von Sendungsglaube reden, sagen wir ganz schnell: Jeder hat seine Berufung. Und das stimmt. Ich habe meine Sendung. Aber es geht darum, ob Schönstatt eine Sendung hat und ob ich in die hineingenommen bin und ob ich mein Leben so leben kann und will. Und die Antwort, die gestern in dem Brief kam von dieser Frau, die Krebs hat, die Antwort heißt: Ich lebe mein Liebesbündnis.

Das ganz Kleine, ganz Normale, ganz Pädagogische – das Pädagogische ist für uns ja zentral, dass es nicht drübergestülpt ist, sondern herauswächst aus den Einzelnen – soll hineingenommen sein in einen größeren Zusammenhang.

Also ich glaube, es müsste eine Art Hausaufgabe sein, die Zweite Gründungsurkunde mal zu lesen. Ich muss sagen, ich musste beim Lesen zwischendurch Luft holen.

Und noch ein Blick auf den heutigen Tag:

Wir haben 2013 das „Liebesbündnis für die Menschen in unserem Land“ geschlossen, unser Auftakt für das Jubiläumsjahr, und wir haben erlebt, wie es weitergewirkt hat. Wir wären bei der ersten Flüchtlingswelle, wie man so sagt, anders damit umgegangen. Es war wie ein offenes Herz für die, die da kommen. Das konnte man richtig spüren in der Bewegung. Und dann 2014, der Oktober-Sommer, sage ich mal, die Treue der Gottesmutter, die wir erlebt haben, die uns berührt hat, die Anbringung im Urheiligtum neu, zusammen mit dem Vaterauge, und dann 2018 die Gründernacht: Wir wollen uns für dein Schönstatt einsetzen – mit allen Realitäten, die wir damals so aufgezählt haben. Es war in unserer Feier, es war, fand ich, keine überschwängliche Feier, wo man alles Mögliche an Erfolgen aufgezählt hat, sondern unsere Realität, aber mit der wollen wir für dein Schönstatt arbeiten und da sein. Und ich muss sagen, ich erlebe die Anschuldigungen gegen unseren Gründer und wie sie inzwischen öffentlich verhandelt werden, als Antwort auf diesen Vorgang. Ähnlich sehe ich als ein Stück Antwort auf die Krönung in Chile, nachdem die Krone vom 31. Mai gestohlen worden war, diese erneute Krönung, und kurz danach hat das alles angefangen.

Ich glaube, wir sind an einer Stelle, wo wir überlegen könnten: Was ist heute die Antwort aus dieser Geschichte, aus diesem Wachstum vom Liebesbündnis, und wie würde jetzt ein geistlicher Schritt ausschauen, den wir gemeinsam vollziehen sollten? Jetzt kommt das Heilige Jahr auf uns zu mit der Krönung in Belmonte, die Krone, die ausdrückt, wir wollen die Sendung der Kirche in der neuesten Zeit mittragen, mitleben. Vielleicht könnte diese Krönung für uns auch dieses Neu-hineingekommen-Werden in die Sendung unseres Gründers bedeuten.

Dass der Widerstand kam, dass die Vorwürfe kamen – ja, gehört dazu, Widerstand ist jetzt nicht das, was uns gerade umhaut –, aber an der Stelle zum Thema Missbrauch, das ist so peinlich, das ist so unpassend, das hätte ich gerne nicht, es sollte nicht da sein. Und wir kommen manchmal nicht an den Punkt zu sagen: Warum haben wir es mitten in Schönstatt als Thema? Es geht mir gar nicht darum, wie viel, aber als Thema, haben wir es da?

Eigentlich müssten wir ein Stück weit auch froh sein, dass unser Gründer in die aktuellste Problematik der Kirche hineingezogen ist und dass wir lernen dürfen, herausgefordert sind, dass er wirklich in dieser sehr schweren, emotional schweren Situation, uns etwas zu geben hat, ja, darin eine Sendung, einen Auftrag hat.

Ich denke, wir erleben vielleicht alle ein bisschen, der eine mehr, der andere weniger, je nach Temperament auch: Jetzt möchten wir erst mal nicht auffallen. Solange wir nicht auffallen und nicht gefragt werden, ist alles gut. Es ist kein Wunder, dass dieser Krieger sich nicht bewegt. Der möchte im Moment nicht auffallen, keine dummen Fragen kriegen. Und darum, glaube ich, ist es sehr wichtig, dass wir da auf verschiedene Weise dranbleiben im Sinne der Forschung, der Aufarbeitung, und da ist schon sehr viel inzwischen passiert, aber das wird nicht die Frage beantworten: Will ich hineingenommen sein in die Sendung dieses Mannes, in seine Berufung?

Ich habe gemerkt, wie Professor Kuhl reagiert hat. Er hat gesagt: Ich kam hier rein, und das war eine Begegnung, alle Leute mit einer Herzlichkeit, Offenheit in der Begegnung, das habe ich noch nie erlebt. Das ist schon erstaunlich, so eine Gemeinschaft hier zusammenzuhaben.

Das tut einem gut: Wir sind toll, wir sind nette Leute, das ist einfach gut. Was wünschen wir uns mehr? Und dann sagt Fadi ...

Also ich hoffe, dass Fragen im Raum sind mit dem, was ich jetzt gesagt habe, und dass wir uns freuen auf beides, was wir heute Morgen noch erleben werden, nämlich was inzwischen alles auch erarbeitet und erforscht ist, aber auch, was wir heute Nachmittag im synodalen Gespräch erleben – da werde ich dann noch einen Satz mehr dazu sagen, dass wir auch äußerlich ein bisschen die Weltsy-node mit hereinholen in der Form, wie wir an den runden Tischen sitzen.

Bei beidem wollen wir schauen: Wie führt uns das in die Zukunft? Wie führt uns das hinein in unsere ganz konkreten Projekte, Aufgaben, ins persönliche Leben, dass ich da meinen Ort und meine Berufung klar habe und finde und leben kann. – Wie war das Wort vom Tilman gestern: „in gangbare Wege zu wandeln“ – immer wieder neu: ein lebbares Hineingenommensein in den größeren Zusammenhang.

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:  
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE  
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

### Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

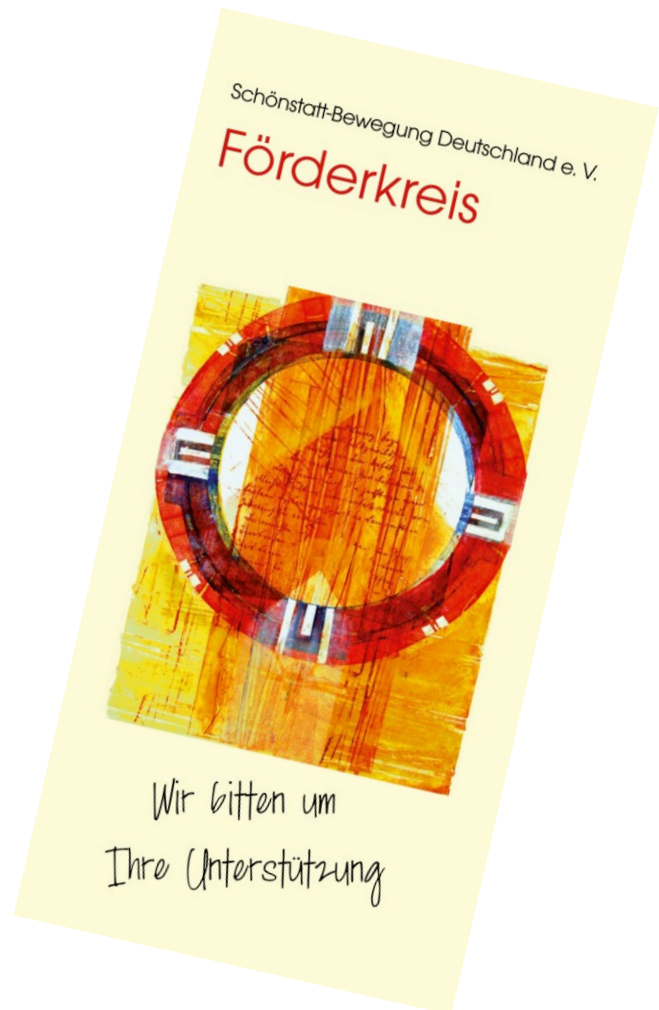
- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln. Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des **Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann  
Vorsitzender

P. Ludwig Gütthlein  
Schönstatt-Bewegung  
Deutschland, Leiter

### Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91  
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

### Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
Förderkreis  
Höhrer Straße 103 a  
56179 Vallendar  
0261-921389-10  
foerderkreis@schoenstatt.de